

37, 38

Ehem. Steinbrüche Köpfchen-Nord und -Süd

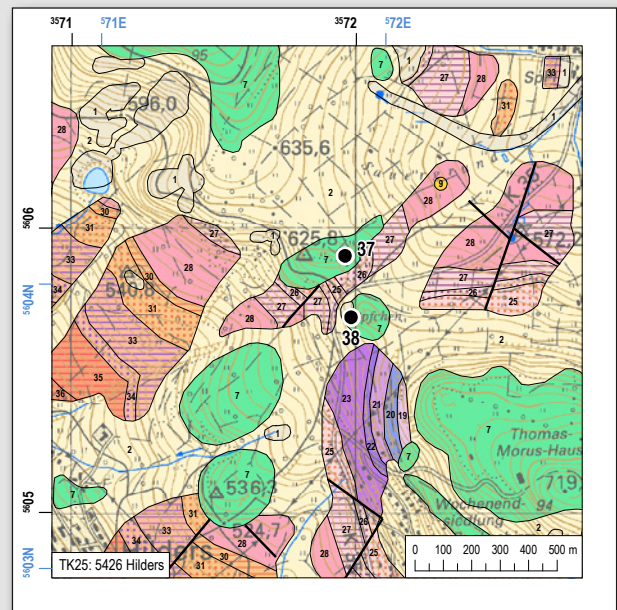
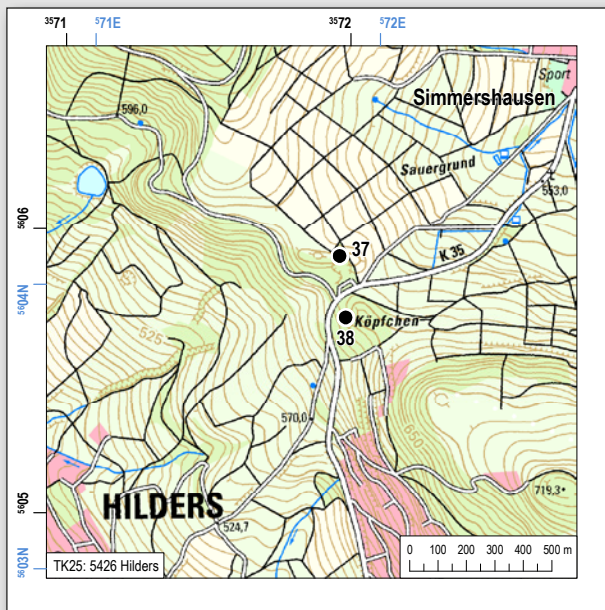
Hilders

Steil stehende Säulen mit deutlicher Querklüftung im ehem. Steinbruch am Köpfchen-Nord [37].



Unregelmäßig geformte Säulen, teilweise mit Querstrukturierung, weisen auf eine ursprünglich zähe Schmelze hin [38].





Aufschluss:	Steinbruch
Gestein:	Alkalibasalt
TK 25:	5426 Hilders
Lage:	37: R: 35 71 960, H: 56 05 903 (Köpfchen-Nord) 38: R: 35 71 981, H: 56 05 687 (Köpfchen-Süd)
Landkreis:	Fulda
Gemeinde/Ortsteil:	37: Hilders - Simmershausen; 38: Hilders
Status:	ehem. Steinbrüche; ungeschützt

Beschreibung:

Zugang: Das Köpfchen liegt an der K35 von Hilders nach Simmershausen und gehört zu dem Sattel zwischen Buchschirmberg im Südosten und Auersberg im Nordwesten. Der Aufschluss von Köpfchen-Nord bildet die stark verwachsene Rückseite des Parkplatzes, der direkt auf dem Sattel an dessen Nordwest-Seite auf dem ehemaligen Steinbruchgelände angelegt ist. Köpfchen-Süd hat seinen Zugang etwa 100 m südlich (vor) des Parkplatzes durch eine stark zugewachsene Einfahrt in nordöstliche Richtung (rechts) in den Wald hinein.

Die Basaltvorkommen am Köpfchen liegen randlich zu den Basaltdecken der Langen Rhön, am Übergang zu deren Ausläufer nach Nordwesten auf dem Auersberg. Wie man aus den Orientierungen der Säulen ableiten kann, waren beide Vorkommen aber nicht Teil dieser Decken, sondern eigenständige Vulkanbauten im Bereich einer Nordost-Südwest streichenden Horststruktur mit Schichten des Oberen Buntsandsteins an der Oberfläche. Die aufgeschlossenen steil, aber nicht senkrecht stehenden Säulen lassen sich am besten als

Ausschnitte einer Meilerstellung aus zwei getrennten Schloten und damit als deren Füllungen interpretieren.

In **Köpfchen-Nord** (Geotop **37**) ist auf etwa 50 m Nord-Süd-Erstreckung bei wenigen Metern Höhe der verfallene Randbereich eines ehemaligen Steinbruchs aufgeschlossen. Die Säulen, Durchmesser um 30 cm, zeigen auffällig rundliche Verwitterungsformen an ihren Querklüften. Bei den bescheidenen Ausmaßen des Bruchs und der Art der Ausbildung der Säulen ist es verständlich, dass der Steinbruch nur relativ wenige Jahre vor dem 2. Weltkrieg zur Pflasterstein-Herstellung gedient hat (NÜDLING 2006).

Köpfchen-Süd (Geotop **38**) stellt einen schmalen, Nordost gerichteten Einschnitt von etwa 50 m Länge und 10 m Höhe in das Vorkommen dar. Die Säulen sind meist sehr unregelmäßig geformt und lassen z. T. eine Querstrukturierung erkennen, die durch das ruckweise Aufreißen der Abkühlungsklüfte entsteht, wie man sie vor allem bei Säulen findet, die aus zäheren Schmelzen entstanden (z. B. Geotop 58 Steinwand). Das dichte bis feinkörnige schwarze Gestein, angewittert hell- bis mittelgrau, ist leicht bläsig entwickelt. Im frischen Anschlag lassen sich unter der Lupe einzelne kleine Olivin-Einsprenglinge finden.

Literatur:

- BÜCKING, H. (1909): Erl. geol. Kt. Preußen u. benachb. Bundesstaaten 1:25 000, Lfg. 171 Bl. [5426] Hilders: 48 S.; Berlin.
- BÜCKING, H. unter Mitwirkung von WAGNER, W. (1910): Geol. Kt. Preußen u. benachb. Bundesstaaten 1 : 25 000, Lfg. 171 Bl. [5426] Hilders; Berlin.
- NÜDLING, H.D. (2006): Rhönbasalt. Erschließung – Abbau – Geotope: 151 S., zahlr. Abb.; Fulda (Parzeller).